**Opa mott starven**

vun Heinrich Siefer

*Mien leiwe Regine!*

Ick hebb dor up Stäe kiene gaude Naohricht. Magst boll nich glöwen, man use Opa is an’t Tüdern. Mit’nmaol heff hei sien Meenen ännert. Hei will partout nich mehr starven. Un wat güng üm dat dei verläden veier Wäken nich leip. Dag för Dag bloß düüster Denken. Un dann dei Piene. Do was hei’t wisse: Hei wull nich wiederläwen, so ampaat nich. Do heff hei uck taustimmt un uck schwatt up witt ünnerschräwen, dat aal dei Apparaote un Maschinens, wor hei dor in’t Krankenhuus anschlaoten was, affschaltet weern schullen. Un hei wull uck reell wat kägen dei Piene hebben.

Man mit’nmaol, gistern Aobend, do heff hei doch mennt: Wat geiht mi dat an, wat ick leßdendaoges schräwen hebbe. Hei har sien Meenen nu maol ännert. Was ja uck noch nich brägenklöterig. He weer nu we’er klaor bi Verstand. Un mit dei Piene was’t up Stäe uck nich mehr so leip as vörher. Weißt, Astrid mennt ja, so as Opa sick nu teiert, kann’t nich änners wäsen as dat hei sick wisse in’n Wicht verkäken häff. Man, du weißt ja sülvest: Mit 99 Jaohr! Wat schall dat? Dat hört sick nich! Un dat uck noch in’t Krankenhuus, dortau uck noch Krebs. Dor is nicks nich mehr an tau hollen. Man dat junge Ding, dei neie Schwester, dei dö ja uck so moije mit üm hen, löt sick wat gefallen. Was mi gliekers nich naoh’n Sinn.

Dor brings Opa nu extrao naoh Holland in’t Krankenhuus, prootest mit dei Doktors, sühst tau, dat üm dat mit siene Krankheit gaud geiht, wullt üm dat lichter maoken mit Zigarren un Wien van allerbest Soort. Dat schall üm ja an nicks fählen. Dann fallt dat mit ’t Starven uck wat lichter. Un dann dat! Is jo nich tau glöven! Hei was jo alltied all ’n Sturkopp! Denket alltied bloß an sick! Heff sick seläwe noch nich trüggestellt. Joop un ick, wi wätet nich van in off ut. Dat Huus mott betaohlt weern. Wor dat Geld hernähmen? Dei Kuckuck kläwet all up väle Saoken. Un wisse hebbt ji up Stäe uck naug Sörgen, van wägen jau Kaihe in’n Stall. Man use Herr Millionär, dei röget sick nich. Lätt sick dat gaud gaohn. Un dann will hei uck noch, dat wi üm jeden Dag in’t Krankenhuus beseuken daut. Ick segge di tau: Dat is ’ne groote Last mit dei ollen Lüüe. Freuher do tellde noch, wat einer tauseggt har: Ein Kerl – ein Wort, wat tellt! Un wenn’t an’t Starwen güng, dann bleev hei uck dorbi. Man ick gäv dat nich tau. Ick will haopen, dat Opa noch we’er tau Verstand kump. Hei heff ’t verdeint, dat hei in Fräen starven kann.

Munter blieven!

## Dien Helga

*up Stäe* – im Augenblick, zur Zeit; *boll* – bald, fast; *an’t Tüdern* – am Spin­nen; *partout* (*gesprochen:* patuu mit Betonung auf der 2. Silbe) – in keinem Fall; *verläden* – letzten, vergangenen; *leip* – schlecht; *Piene* – Schmerz; *was hei’t wisse* – wusste er es genau, war er sich sicher; *ampaat* – überhaupt; *reell* – so richtig; *leßdendaoges* – neulich (*wörtlich:* letztentages); *brägen­klö­terig* – verwirrt; *teiert* – ziert; *Wicht* – Frau, Mädchen; *hört sick nich* – gehört sich nicht; *dor is nicks nich mehr an tau hollen* – *etwa:* das hilft alles nicht mehr; *dö so moije mit üm hen* – übertrieb es mit ihrer Fürsorge, schmeichelte ihm (*wörtl.:* tat so schön mit ihm hin); *seläwe* – sein Leben lang; *wätet nich van in off ut* – wissen nicht mehr aus noch ein, wissen nicht mehr, was wir tun sollen; *Kuckuck* – Kuckuck (hier Zeichen des Gerichtsvollziehers, der Haushaltsgegenstände mit seinem Kuckucksstempel markiert hat, um sie zu pfänden und mit dem Erlös Schulden oder Strafen zu begleichen); *wisse* – gewiss, sicherlich; *ick gäv dat nich tau* – ich gebe nicht auf